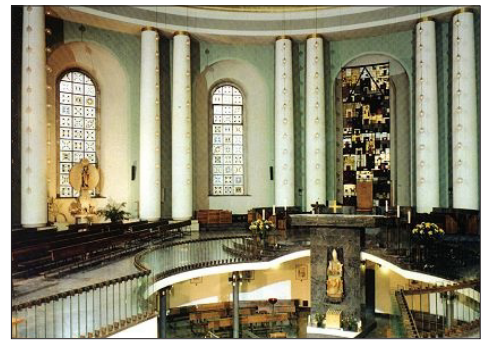


LITURGIE BEGRÜNDET EINEN UMBAU NICHT!

Aktuelle, gültige Vorschriften der römisch-katholischen Kirche begründen **in keinem Punkt** die Notwendigkeit eines Umbaus.



Innenansicht der St. Hedwigs-Kathedrale

Nachweis anhand falscher öffentlicher Aussagen von Verantwortlichen und Unterstützern der Umbaupläne :

Umbaugründe Zitate und Quellen

Kardinal Woelki: „Wenn ich am Altar die Messe zelebriere, **fällt** das Dialogische ins **Loch**.“

Der Zugang zu einer Unterkirche ist kein „**Loch**“.

Kardinal Woelki brachte das Schimpfwort aus Köln mit, von der pensionierten Dombaumeisterin Schock-Werner, die dann noch als Fachpreisrichterin in der Wettbewerbsjury den Umbau fordern durfte. Erst er sprach hier vom „**Loch**“.
(s. Kölner Stadt-Anzeiger _28. 08. 2012 „Dombaumeisterin - Abschied einer Meisterin“ von Joachim Frank und Matthias Pesch.)

Kardinal Woelki: „Die Öffnung entspreche nicht der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils in den 60er Jahren und verhindere etwa eine **Prozession** um die Altarinsel herum.“

(s. Der Tagesspiegel _30.06.2014 „Hedwigs-Kathedrale – Dom gelaufen“ von Claudia Keller _nach Aussagen Kardinal Woelkis)

Kardinal Woelki: „Ein **Umschreiten** des Altars ist hier nicht möglich“

„Schließlich kann der Geistliche in der St. Hedwigs-Kathedrale wegen des Lochs im Boden gar nicht vor den Altar treten, wie es aber seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil, einer Kirchenreform in den 60er Jahren, vorgesehen ist.“

(s. Berliner Zeitung _31.10.2013 „Predigt vor dem Loch“ von Julia Haak _ein Gespräch mit Erzbischof Kardinal Woelki)

Erzbistum Berlin: Veröffentlichungen **behaupten**, das Innere der St. Hedwigs-Kathedrale widerspricht – **neuen Anforderungen heutiger Liturgie**;

– maßgeblichen Beschlüssen des II. Vatikanischen Konzils;
– durch die Öffnung der Liturgiereform des II. Vatikanums.

Die öffentliche Ausstellung vor der Kathedrale und z. B. Aussagen der Staatsministerin Grütters folgen dem.

Beurteilung nach gültiger Liturgie

falsch

~~richtig~~

Nichts „fällt“, alles ist sicher.

Einer Krypta mit Unterkirche, als Aufbewahrungsort des Allerheiligsten, gebührt Achtung und nicht **Verunglimpfung** als „Loch“.

Vergl. „Allgemeine Einführung in das Römische Messbuch“ www.Liturgie.de

Wegen einer einzelnen Person mit Höhenangst (Kardinal Woelki) muss nicht gleich die Kathedrale umgebaut werden – dieser Grund ist entfallen.

(s. BZ Berlin _29.11.2013: „Erzbischof Woelki mag nicht auf die Kanzel“; Köliner Express _14.02.2015: „Keine Kanzel-Predigt wegen Höhenangst“)

falsch

~~richtig~~

In keiner liturgischen Vorschrift ist eine Öffnung zur Krypta verboten. Eine Prozession um Altar **und** Kryptazugang **ist möglich**.

(Prof. Gerhards und Prof. Odenthal beschreiben in „Christ in der Gegenwart“ Nr. 6/2014 die Verbindung zur Unterkirche als bewusst gewählten Anklang an die Confessio-Anlage im Petersdom zu Rom.) Der wird auch nicht umgebaut.

falsch

~~richtig~~

„Umschreiten“ meint im Original **hinter den Altar zu treten**, um dem Volk zugewandt zu zelebrieren (s. aktuelles Missala Romanum Art. 299). Das ermöglicht die Kathedrale als erste Bischofskirche.

Für die Beweihräucherung des Altars wird ein „Umrunden“ in Altarnähe nicht gefordert. **Es ist ausdrücklich eine liturgische Alternative vorgesehen** (s. Missale Romanum, Art. 277).

falsch

~~richtig~~

Die Liturgiekommission des Erzbistums, das Deutsche Liturgische Institut und Liturgiewissenschaftler wurden aufgefordert, diese **irreführenden Falschaussagen fachlich richtig zu stellen**.

Der neue Erzbischof wird seine Entscheidungen nicht auf Manipulationsversuche stützen wollen, die ernster liturgischer Untersuchung widersprechen, um den unnötigen Umbau taktisch zu rechtfertigen.

Ohne liturgische Notwendigkeit war der Realisierungswettbewerb falsch begründet und ist daher nichtig. Die bisherigen Ausgaben des Erzbistums (**2,3 Mio. €**) sind eine **Verschwendung von Kirchenmitteln**. Der Umbauwunsch galt dem Streben nach zeitgeistkonformer Präsentation und nahm **erwiesene Baugrundrisiken** in Kauf. Die Beauftragung der Umbauplanung **ohne Entscheidung eines Erzbischofs** widersprach dem Kirchenrecht.

Wir freuen uns auf unseren neuen Erzbischof, der die bedauerlichen Fehler korrigieren kann. Nun könnte endlich eine respektvolle Sanierung beginnen, die aus christlicher Verantwortung wesentlich sparsamer ist, als ein exorbitant kostspieliger, unnötiger Umbau. **Die erste nach den Prinzipien des II. Vatikanischen Konzils gestaltete Bischofskirche Deutschlands** bliebe erhalten – nicht, weil die Denkmalpflege es fordert, sondern weil unsere Kirche sich dieses Schatzes bewusst wurde. Nach pfleglicher Renovierung können die Katholiken des Erzbistums Berlin dann dankbar **in ihrer einzigartigen, traditionsreichen St. Hedwigs-Kathedrale** wieder in friedlicher Eintracht Gottesdienst feiern.